

Soziostrukturell differenzierte Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung von Kindern im Vorschulalter: eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland (Alte Bundesländer) für das Jahr 1993

Binder, Marion

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Binder, M. (1995). Soziostrukturell differenzierte Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung von Kindern im Vorschulalter: eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland (Alte Bundesländer) für das Jahr 1993. *Zeitschrift für Familienforschung*, 7(2), 89-118. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-291835>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Soziostrukturell differenzierte Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung von Kindern im Vorschulalter

Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland (Alte Bundesländer) für das Jahr 1993¹

Marion Binder

Zusammenfassung:

Außerhäusliche Kinderbetreuung stellt heute eine wichtige Sozialisationsinstanz und ein bedeutendes Element vorschulischer Förderung dar. Ich teste die Hypothese, daß die Teilhabe bzw. Nicht-Teilhabe von Kindern an außerhäuslicher Kinderbetreuung in den alten Bundesländern soziostrukturell differenziert erfolgt, was Bildungsbenachteiligungen bestimmter Kindergruppen schon im Vorschulalter schafft bzw. vorhandene Benachteiligungen verschärft. Auf der Datengrundlage der 10. Welle des Sozio-ökonomischen Panels aus dem Jahr 1993 werden logistische Regressionsmodelle differenziert nach verschiedenen Altersgruppen und nach der Nationalität der Kinder gebildet.

Es werden sehr hohe Betreuungsquoten sowohl für deutsche als auch für ausländische Kinder im Kindergartenalter ermittelt. Allerdings sind trotzdem Unterschiede in der Inanspruchnahme zwischen deutschen und ausländischen Kindern feststellbar, und auch die ein- bis dreijährigen außerhäuslich betreuten Kinder gehören eher einer soziostrukturell privilegierten Gruppe an.

Darüber hinaus wird diskutiert, inwieweit der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz nicht zum Abbau von soziostrukturell differenzierter Inanspruchnahme

¹ Das Papier ist im Rahmen des DFG-Projektes "Soziale Sicherung und Arbeitsangebot" (AZ: Wa 547/2-1, Projektleitung: Herr Prof. Dr. Gert Wagner) an der Ruhr-Universität Bochum entstanden.

me außerhäuslicher Betreuungsangebote beitragen wird.

Schlagworte: Kinderbetreuung - Sozialisation - Frauenerwerbstätigkeit

Abstract:

Nowadays institutional child care is a very important socialising institution and is part of preschool-education. I test the hypothesis that taking part in institutional child care in West Germany is dependent on social background. Using data from the 10th wave of the german socio-economic panel (1993) I apply logistic regression techniques to several samples based on age and nationality.

Very high rates of institutional care for 3- to 5-year-old german and non-german children are observed. Nevertheless there are significant differences in the access to institutional child care. Moreover the children who are 1 to 3 years old and participate in institutional child care belong to a social privileged group.

I further discuss whether the right to kindergarten care will reduce the socio-differentiated access to institutional child care.

Keywords: child care - socialisation - female employment

1. Einleitung

Die zum Jahresanfang 1995 neu entfachte Diskussion über die Finanzierung von Kindergartenplätzen hat das Thema der außerhalb der Familie stattfindenden Kinderbetreuung wieder einmal in den Blickpunkt öffentlichen Interesses gerückt. Kindergartenplätze sind nach wie vor ein knappes Gut, und ein Ende dieses Versorgungsengpasses ist - das haben die politischen Entscheidungen des Herbstes 1995 verdeutlicht - noch nicht in Sicht. Da es den Gemeinden aufgrund ihrer Finanzknappheit nicht gelingen wird, die für die Realisierung des Rechtsanspruchs aller dreijährigen Kinder auf einen Kindergartenplatz notwendige Anzahl von Plätzen bis zu Beginn des Jahres 1996 zur Verfügung zu stellen, haben Bundestag und Bundesrat beschlossen, den Rechtsanspruch durch Einführung einer Stichtagsregelung einzuschränken (**Frankfurter Rundschau** vom 27.11.1995).

Über der Diskussion in bezug auf Kindergartenplätze geraten andere außerhäusliche Betreuungsformen sowie die Betreuung von Kindern anderer Altersgruppen oftmals in den Hintergrund. Dabei wünschen viele Familien eine Unterstützung ihrer Erziehungsarbeit durch ein ausreichendes und qualitativ gutes Angebot an außerhäuslicher Betreuung auch schon für Kinder, die noch nicht alt genug sind, den Kindergarten zu besuchen².

Ein ausreichendes und qualitativ gutes Angebot an außerhäuslicher Kinderbetreuung ist nicht nur für viele Familien notwendige Voraussetzung für die Aufnahme oder Fortsetzung von Erwerbstätigkeit als Grundlage eines selbstbestimmten Lebens - man denke hier nur an die beachtliche Zahl von Alleinerziehendenfamilien. Pädagogisch sinnvoll gestaltete außerhäusliche Kinderbetreuung erfüllt auch wichtige sozialisatorische Funktionen und kann als Element vorschulischer oder schulbegleitender Förderung angesehen werden (Tietze, 1990, 14 sowie Burchinal et al., 1989, 128).

Wenn außerhäusliche Betreuungsplätze knappe Güter sind, gleichzeitig aber die außerhäusliche Betreuung heute wichtige Sozialisationsfunktionen übernimmt und darüber hinaus eine Form vorschulischer Förderung darstellt, sind Kinder benachteiligt, die im Vorschulalter solche Betreuung nicht erfahren. Dieses Papier soll nun empirisch darlegen, welche Kinder und Familien sich in der Konkurrenz um die knappen Betreuungsplätze durchsetzen können. Und umgekehrt: Handelt es sich bei der Gruppe von Kindern und Familien, die außerhäusliche Betreuung nicht nachfragen bzw. nicht erhalten, um eine zufällig zusammengesetzte oder zeichnet sich diese Gruppe vielmehr durch bestimmte Eigenschaften aus?

Konkret lautet die Untersuchungsfragestellung, ob die Teilhabe bzw. Nicht-Teilhabe an außerhäuslicher Kinderbetreuung im Jahre 1993 in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland soziostrukturell differenziert erfolgt. Besonderes Gewicht kommt hierbei der Überprüfung von Stadt-Land-Hypothesen zu, die besagen, daß Kinder in ländlich geprägten Regionen in bezug auf die Teilhabe an außerhäuslicher Kinderbetreuung benachteiligt sind. Die Analyse

² Ebenso relevant stellt sich die Frage nach dem Angebot öffentlicher Kinderbetreuung, wenn das Kind eingeschult worden ist, und kurze Schulzeiten sowie unvorhergesehene Ausfallstunden, die Organisation der Kinderbetreuung zusätzlich erschweren. Dies ist allerdings nicht Gegenstand des vorliegenden Papiers.

erfolgt getrennt für zwei Altersgruppen: die der Kinder im Kindergartenalter (4 bis 7 Jahre) und die der Kinder, die aufgrund ihres Alters den Kindergarten noch nicht besuchen können (1 bis 3 Jahre).

2. Datenbasis und Definitionen

Empirische Grundlage dieser Arbeit ist das **Sozio-ökonomische Panel (SOEP)**. Das SOEP ist eine große Stichprobe, die seit 1984 in Westdeutschland jährlich einmal in etwa 6000 Haushalten erhoben wird. Mit dem SOEP werden Daten zu vielerlei sozialpolitischen und ökonomischen Fragestellungen zur Verfügung gestellt (Wagner et al. 1994).

Die für die untersuchten Fragestellungen relevanten Informationen über Kinder im Vorschulalter, also die der Ein- bis Siebenjährigen³, finden sich in den "Kinderdatensätzen" des SOEP wieder, welche aus den Angaben der Haushaltsvorstände generiert werden⁴. Diese Kinderdatensätze beinhalten Informationen über Alter und Geschlecht des Kindes, Angaben über Betreuungsmodi, die Anzahl der Kinder im Haushalt sowie die Stellung des Kindes zum Haushaltsvorstand u.ä. Den Kindern können eindeutige Informationen über die entsprechenden Mütter und weitere Haushaltsinformationen zugeordnet werden. Als Datengrundlage dient die jüngste zur Verfügung stehende Welle des SOEP für das Jahr 1993⁵.

Entscheidendes Unterscheidungskriterium wird sein, ob ein Kind außerhäuslich betreut wird oder nicht. Unter außerhäuslicher Betreuung wird hierbei Betreuung verstanden, wie sie in Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderkrippen, altersgemischten Gruppen und ähnlichen öffentlichen Institutionen angeboten wird. Darüber hinaus wird auch die Betreuung durch eine Tages- oder Pflege-mutter unter außerhäusliche Betreuung subsumiert, da die Datengrundlage

³ Die Gruppe der nulljährigen Kinder umfaßt aufgrund der Zuordnung des Alters lediglich Säuglinge, die maximal drei Monate alt sind. Für diese Gruppe gilt, daß es sich ausschließlich um noch nicht außerhäuslich betreute Kinder handelt. Deshalb wird diese Gruppe aus den Analysen ausgeschlossen.

⁴ Die Autorin möchte Herrn Joachim Frick, Mitarbeiter des DIW, dafür danken, daß er für die Generierung der "Kinderdatensätze" sorgt.

⁵ Für die deskriptiven Analysen sind die Daten jeweils gewichtet, die multivariate Analyse mit Hilfe von Logistischen Regressionsmodellen erfolgt ungewichtet.

keine Unterscheidung der genannten Betreuungsformen zuläßt.

Die Altersgruppe, die im folgenden interessieren wird, ist die der ein- bis siebenjährigen Kinder, wobei ausschließlich Kinder, die noch nicht eingeschult worden sind, berücksichtigt werden. Weiterhin muß an dieser Stelle noch auf die vorgenommene Zuordnung des Alters hingewiesen werden. Wird ein Kind als siebenjährig bezeichnet, bedeutet dies, daß das Kind im Beobachtungsjahr, also im Jahre 1993, bereits sieben Jahre alt geworden ist bzw. vor Ablauf des Jahres dieses Lebensalter erreichen wird.

3. Empirische Ergebnisse

3.1. Betreuungsquoten

Tabelle 1 gibt Aufschluß darüber, wie hoch die Quoten außerhäuslich betreuter Kinder im Kindergartenalter ermittelt mit dem SOEP im Vergleich zu entsprechenden Quoten der amtlichen Statistik sind. Insgesamt ist die Fallzahl der beobachteten Kinder in Höhe von 555 Beobachtungen für statistische Analysen ausreichend groß. Einige der für einzelne Bundesländer ermittelten Versorgungsquoten beruhen allerdings auf sehr geringen Fallzahlen, so daß hier seriöse Interpretationen kaum möglich sind.

Die Quoten, die das Statistische Bundesamt ausweist, liegen überwiegend unter den mit Hilfe der SOEP-Daten ermittelten Quoten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die mit Hilfe des SOEP errechneten Betreuungsquoten nicht nur Kinder einbeziehen, die in einer der vom Statistischen Bundesamt berücksichtigten Institutionen betreut werden, sondern beispielsweise darüber hinaus auch solche Kinder, die von einer Tagesmutter betreut werden. Das Angebot an Tagesmüttern ist gerade in Großstädten und Ballungsgebieten besonders groß. Tatsächlich klaffen in den Stadtstaaten die Quoten des Statistischen Bundesamtes und des SOEP weit auseinander. Hier sind vor allem Berlin (West) und Hamburg zu nennen, wo das SOEP Quoten ausweist, die um 22,9 bzw. sogar 45,8 Prozentpunkte über den entsprechenden Werten des Statistischen Bundesamtes liegen.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Versorgungsquoten mit Kindergartenplätzen, ermittelt vom Statistischen Bundesamt (Stichtag: 31.12.1990), und entsprechenden Quoten außerhäusig-formell betreuter Kinder, ermittelt mit dem SOEP, differenziert nach Bundesländern

Bundesland	Statistisches Bundesamt	SOEP		Differenz zwischen den SOEP- und Stat. BA-Quoten
	Plätze je 100 Kinder (Platz-Kind-Relation) in Kindergärten und kindergarten-ähnlichen Einrichtungen sowie Kindergartenplätze in altersgemischten Gruppen ⁶	Anteil der vier- bis siebenjährigen Kinder ⁷ , die außerhäusig-formell betreut werden	Anzahl der zugrundeliegenden Beobachtungen	
Schleswig-Holstein	56,2	61,3	19	5,1
Hamburg	45,4	91,2	9	45,8
Niedersachsen	57,3	71,7	55	14,4
Bremen	64,8	75,0	3	10,2
Nordrhein-Westfalen	64,5	74,5	158	10,0
Hessen	77,9	87,1	54	9,2
Rheinland-Pfalz	84,2	70,8 ^a	37 ^a	
Saarland	82,0	70,8 ^a	37 ^a	
Baden-Württemberg	89,8	85,7	124	4,1
Bayern	62,3	82,0	81	19,7
Berlin (West)	56,2	79,1	10	22,9
Früheres Bundesgebiet	69,0	78,2	N = 555	9,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, 1992, und eigene Berechnungen auf der Grundlage des SOEP, Welle 7 (1990)

Tabelle 2: Außerhäusig betreute vier- bis siebenjährige Kinder 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

	Alter								
	4jährige (in %)		5jährige (in %)		6jährige (in %)		7jährige (in %)		4- bis 7jährige (in %)
Außerhäusig betreut	Deutsche	Ausländerinnen	Deutsche	Ausländerinnen	Deutsche	Ausländerinnen	Deutsche	Ausländerinnen	Deutsche und Ausländerinnen
nein	57,3	48,1	6,6	39,0	4,7	11,1	9,3	7,7	21,6%
ja	42,7	51,9	93,4	61,0	95,3	88,9	90,7	92,3	78,4%
N (ungeachtet)	105	59	127	59	102	52	44	31	579

Zunächst fallen die hohen Betreuungsquoten der fünf-, sechs- und siebenjährigen deutschen Kinder auf.

Diese hohen Quoten verweisen darauf, daß die Organisation der außerhäuslichen Kinderbetreuung nicht allein über öffentlich angebotene Betreuungsformen geschieht, sondern Tagesmüttern hierbei eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Wesentlicher Grund dafür, daß gerade unter älteren Kinder solch hohe Betreuungsquoten beobachtet werden können, dürfte neben elterlichen Präferenzen auch die Vergabepaxis vieler Einrichtungen sein, die im Falle von Platzknappheit ältere Kinder bevorzugt aufnehmen (Merkle, 1993, 94).

Weiterhin zeigt obige Tabelle unterschiedliche Partizipationsgrade an außerhäuslicher Betreuung zwischen deutschen und ausländischen Kindern. Allerdings gibt es in beiden Kindergruppen bestimmte Altersgruppen, in denen das Ausmaß einer außerhäuslichen Betreuung gleichermaßen hoch ist. Für die deutschen Kinder trifft diese Aussage auf die Gruppen der Fünf-, Sechs- und Siebenjährigen zu. Bei den ausländischen Kindern können wir derartig hohe Betreuungsquoten lediglich in den Gruppen der Sechs- und Siebenjährigen ausmachen.

Dies läßt das Fazit zu, daß ausländische Kinder nicht generell - in allen Altersgruppen- seltener außerhäuslich betreut werden als deutsche Kinder. Aber die

außerhäusliche Betreuung von ausländischen Kindern setzt durchschnittlich erst in einem höheren Lebensalter ein.

Tabelle 3 stellt die Betreuungsquoten für Kinder im Alter bis zu drei Jahren dar.

Tabelle 3: Außerhäusig betreute ein- bis dreijährige Kinder in 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

	Alter						
	1-jährige (in %)		2-jährige (in %)		3-jährige (in %)		1- bis 3-jährige (in %)
	Deutsche	AusländerInnen	Deutsche	AusländerInnen	Deutsche	AusländerInnen	Deutsche und AusländerInnen
Außerhäusig betreut							
nein	97,8	100,0	88,1	97,7	84,3	93,6	90,2
ja	2,2	0,0	11,9	2,3	15,7	6,4	9,8
N (ungeachtet)	108	58	117	52	126	55	516

Auch hier liegt die mit Hilfe des SOEP ermittelte Betreuungsquote für Kinder im Krippenalter mit 9,8% im Jahre 1993 deutlich über der vom Statistischen Bundesamt für das Jahr 1990 ausgewiesenen Versorgungsquote mit Krippenplätzen in Höhe von 2,7% (Statistisches Bundesamt 1992)⁶. Allenfalls ein Teil des Unterschieds zwischen den Betreuungsquoten dürfte auf Angebotserweiterungen in bezug auf Kinderkrippenplätze zwischen den Jahren 1990 bis 1993 zurückzuführen sein. Wesentlich zur Erklärung der unterschiedlich hohen Quoten dürfte vielmehr auch hier sein, daß in den SOEP-Quoten die Betreuung durch Tagesmütter enthalten ist. Gerade dieser Betreuungsform kommt in bezug auf Kinder, die noch nicht das "Kindergartenalter" erreicht haben, eine sehr große Bedeutung zu.

Darüber hinaus fallen auch hier Unterschiede in den Betreuungsquoten zwischen deutschen und ausländischen Kindern auf.

⁶ Ein direkter Jahresvergleich ist leider nicht möglich, da das Statistische Bundesamt entsprechende Quoten lediglich im Vier-Jahres-Rhythmus erhebt. Nach 1990 ist also der nächste Erhebungszeitpunkt das Jahr 1994. Diese Daten sind allerdings noch nicht verfügbar.

3.2. Modell zur Erklärung der außerhäuslichen Betreuung von Kindern im Kindergartenalter (vier bis sieben Jahre)

Mit einem multiplen Logistischen Regressionsmodell (LR-Modell) sollen diejenigen Variablen bestimmt werden, die Einfluß auf die Wahrscheinlichkeit haben, daß ein Kind im "Kindergartenalter" außerhäuslich betreut wird. Benutzt werden Logistische Regressionsmodelle, da diese sich für die Analyse qualitativer Daten eignen wie sie hier in Form von Variablen wie z.B. "Außerhäuslich betreut im Kindergartenalter" mit den Ausprägungen ja und nein vorliegen.

3.2.1. Hypothesen

Welche Annahmen in bezug auf die Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zwischen vier und sieben Jahren, also für Kinder im Kindergartenalter, lassen sich in der Literatur finden?⁷

In bezug auf Versorgungsdifferenzen mit Kindergartenplätzen zwischen eher urbanen und eher ländlichen Regionen finden sich in der Literatur widersprüchliche Darstellungen. Während sowohl Colberg-Schrader (1993, 161) als auch Ernst & Stampfel (1991, 16) von besonders niedrigen Versorgungsquoten in ländlichen Gegenden mit niedriger Bevölkerungsdichte und Regionen mit schwacher Infrastruktur ausgehen, zeigen Tietze et al. (1993, 37) einen höheren Versorgungsgrad gerade in ländlichen Regionen. Tietzes Angaben beruhen auf einer im Jahre 1989 durchgeführten Jugendamtsbefragung. Hierbei stellt er einen Versorgungsgrad an Kindergartenplätzen in Landkreisen in Höhe von 78,6% fest. Dieser liegt um 5,6 Prozentpunkte höher als in kreisfreien Städten (73,0%) und um 3,7 Prozentpunkte höher als in kreisangehörigen Städten

⁷ In der Literatur finden sich in bezug auf die Altersgruppe der vier- bis siebenjährigen Kinder v.a. Annahmen in bezug auf die Inanspruchnahme des Kindergartens. Hypothesen zu einer allgemeineren Fragestellung, nämlich in bezug auf die Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuungsmöglichkeiten überhaupt, finden sich nach dem Kenntnisstand der Autorin nicht. Da aber weitaus der größte Teil der vier- bis siebenjährigen Kinder tatsächlich im Kindergarten betreut wird, erscheint es statthaft, die Annahmen in bezug auf die Inanspruchnahme des Kindergartens auf die allgemeiner gehaltene Fragestellung, also nach der Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuungsmöglichkeiten überhaupt, zu übertragen.

(74,9%)⁹.

Merkel (1993:94) nennt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem **Kindesalter** und der Wahrscheinlichkeit für einen Kindergartenbesuch. Mit steigendem Kindesalter nehme diese Wahrscheinlichkeit zu. Dies sei einerseits auf die Präferenzen der Eltern, andererseits aber auch auf die Vergabepraxis vieler Einrichtungen zurückzuführen. Diese Vergabepraxis besteht häufig in einer Bevorzugung älterer Kinder.

Ein dritter wichtiger Faktor, der die Wahrscheinlichkeit für den Besuch einer außerhäuslichen Betreuungseinrichtung beeinflusse, ist nach Colberg-Schrader (1993, 161) das **Einkommen**. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Kind aus einer einkommensschwachen Familie einen Kindergarten besucht bzw. daß ein solches Kind schon früh einen Kindergartenplatz bekommt, sei deutlich geringer als in Familien mit höherem Einkommen.

Ein weiterer Faktor, der zu einer sozialen Selektion in bezug auf den Erhalt eines Kindergartenplatzes beitrage, sei die **Bildung** der Eltern. Hier ist allerdings zu beachten, daß auch das Einkommen in Familien abhängig ist vom Bildungsstatus der Eltern. So sind i.d.R. höhere Bildungsabschlüsse Voraussetzung dafür, höhere Einkommen zu erzielen.

Faßt man diese Hypothesen zusammen, kommt man zu der Annahme, daß die **Schichtzugehörigkeit** der Eltern, festgemacht an den Statusmerkmalen Einkommen und Bildung, die Wahrscheinlichkeit für einen Kindergartenbesuch beeinflussen könnte (Colberg-Schrader, 1993, 162).

Ebenso benachteiligt in bezug auf ihre Teilhabe am Angebot an außerhäuslichen Betreuungsmöglichkeiten und damit in bezug auf ihre Teilhabe am primären Element des deutschen Bildungswesens seien **ausländische Kinder**. Allerdings differiert hier wohl die Inanspruchnahme nochmals deutlich nach der Nationalität der ausländischen Kinder (Scheib, 1987, 110f.). Möglich ist auch, daß AusländerInnen, die sich durch ein höheres Maß an Assimilation an deutsche Lebensformen und -bedingungen auszeichnen, sich eher für eine außer-

⁹ Dieses Bild zugunsten der ländlichen Regionen verschiebt sich allerdings, wenn man die Platzstruktur berücksichtigt. Hier zeigt sich z.B. im Hinblick auf eine Versorgung mit Ganztagsplätzen ein eklatantes Stadt-Land-Gefälle (Tietze et al. 1993, 37ff).

häusliche Betreuung als weniger stark assimilierte AusländerInnen entscheiden.

Die Vermutung liegt nahe, daß gerade **erwerbstätige** Frauen verstärkt für ihre Kinder außerhäusliche Betreuungsmöglichkeiten nachfragen und dementsprechend die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes im Kindergartenalter auch vom Erwerbsstatus der Mutter beeinflußt wird. Zwischen dem Erwerbsstatus der Mutter und der Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Kinderbetreuung besteht allerdings ein komplexes und wechselseitiges Abhängigkeitsverhältnis.

Einerseits wird der Erwerbsstatus vieler Mütter von der Angebotssituation außerhäuslicher Betreuungseinrichtungen beeinflußt. "Eine gute Kinderbetreuungsmöglichkeit gefunden zu haben, die sich auch auf Dauer bewährt, ist für viele Frauen ein entscheidender Grund bzw. eine notwendige Voraussetzung dafür, daß sie auch mit Kind weiter berufstätig geblieben sind" (BMA, 1988, 289). Demgegenüber gibt es allerdings auch eine Gruppe von Frauen, deren Entscheidung für einen bestimmten Erwerbsstatus nicht oder kaum auf die Angebotssituation an außerhäuslichen Betreuungsmöglichkeiten zurückzuführen ist. Für eine Gruppe von Frauen trifft zu, daß sich aus rein finanziellen Erwägungen die Notwendigkeit der Erwerbstätigkeit stellt (BMA, 1988, 291) und dementsprechend diese Frauen dem Zwang ausgesetzt sind, Betreuungsmöglichkeiten erschließen zu müssen. Dieser Zwang kann auch dazu führen, daß im Falle der Abwesenheit der Mutter das Kind unbeaufsichtigt in der Wohnung zurückbleibt. Diese Annahme wird durch eine Beobachtung von Tietze bestätigt, der in der Gruppe der Vorschulkinder eine Reihe von Kindern ausmacht, die zeitweise ohne Betreuung sind (Tietze, 1990, 172).

Darüber hinaus sollen **Haushaltsstrukturvariablen** untersucht werden. Zunächst könnte der **Familienstand** der Mutter die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes beeinflussen. Gerade für alleinerziehende Mütter gilt, "daß sie für eine selbständige und menschenwürdige Existenz darauf angewiesen sind, auch mit Kind eine angemessen bezahlte und auf Dauer durchhaltbare Berufstätigkeit ausüben zu können" (BMA, 1988, 416). Dementsprechend werden alleinerziehende Mütter verstärkt außerhäusliche Betreuungsmöglichkeiten nachfragen, bei deren Vergabe sie i.d.R. bevorzugt behandelt werden. Darüber hinaus ist möglich, daß Familien, die in einem **Mehrgenerationenhaushalt** leben, in dem eventuell die Großeltern des Kindes für Betreuungsleistungen zumindest zeitweise zur Verfügung stehen, seltener

auf außerhäusliche Betreuungsinstitutionen zurückgreifen als andere Familien. Letztlich könnte auch die **Anzahl der Kinder** in einem Haushalt die Wahrscheinlichkeit für einen Kindergartenbesuch des einzelnen Kindes beeinflussen. Denkbar ist, daß mit zunehmender Kinderanzahl diese Wahrscheinlichkeit sinkt. Denn mit zunehmender Kinderanzahl dürfte die Wahrscheinlichkeit für eine Erwerbstätigkeit der Mutter abnehmen, so daß dieser Grund für eine außerhäusliche Betreuung entfielen.

Träfen diese Hypothesen, die noch zu überprüfen sein werden, zu, ließe sich zusammenfassend festhalten: "Die geringere Durchsetzungskraft ärmerer Familien im Kampf um die knappen Plätze benachteiligt offenbar die sozial Schwachen. Zusätzlich schrecken sie vor dem Kontakt mit dem Jugendamt zurück, das ihnen die Kosten für den Elternbeitrag abnehmen könnte"⁹ (Ernst & Stampfel, 1991, 16).

3.2.2. Analysen

Zur Beurteilung der Merkmale von Kindern, von deren Müttern und Familien, die die außerhäusliche Betreuung im Kindergartenalter beeinflussen, wird im folgenden mit Hilfe eines multiplen LR-Modells zu erklären versucht, daß ein im Jahre 1993 beobachtetes Kind in der Altersgruppe der Vier- bis Siebenjährigen außerhäuslich betreut wird.

In LR-Modellen stellt das günstige Ereignis, das sog. Ereignis-Logit den Logarithmus des Quotienten aus der Wahrscheinlichkeit für das günstige Ereignis im Verhältnis zur Wahrscheinlichkeit des ungünstigen Ereignisses dar. Das Ereignis-Logit wird durch exogene Variablen beeinflusst, wobei jeweils die **Logit-Koeffizienten** angeben, inwieweit eine exogene Variable einen Einfluß auf die zu erklärende Variable ausübt. Hat eine exogene Variable keinen Einfluß auf die zu erklärende Variable, weist sie einen Logit-Koeffizienten von 0 auf.

Die Signifikanz des Einflusses einer exogenen Variablen auf die zu erklärende, abhängige Variable wird mit Hilfe von **Signifikanzwerten** ermittelt. Eine in das LR-Modell eingefügte Variable soll sich definitionsgemäß dann als signifikant

⁹ §§ 90-94 SGB VIII regeln die Übernahme der Elternbeiträge durch die öffentliche Jugendhilfe. Diese ist vorgesehen, sofern den Eltern die Übernahme der Kosten nicht zuzumuten ist.

erweisen, wenn der ausgewiesene Signifikanzwert kleiner 0,1 ist.

Die **Exp(B)-Werte** stellen eine Transformation der eigentlichen Schätzkoeffizienten dar. Dabei zeigen diese Werte an, wie sich die Wahrscheinlichkeit für das erklärte Ereignis durch den Einfluß der erklärenden Variablen verändert. Werte von 1 deuten darauf hin, daß eine exogene Variable keinen Einfluß auf die zu erklärende Variable hat. Werte über 1 verdeutlichen hingegen, daß eine Erhöhung der exogenen Variable um eine Einheit auch die Wahrscheinlichkeit für das zu erklärende Ereignis erhöht.

Zur Beurteilung der Modellgüte dient die Maßzahl **Pseudo-R²**. Sie gibt an, inwieweit sich die Güte eines Modells durch die Hinzunahme exogener Variablen im Vergleich zum ursprünglichen Modell, das noch keine exogenen Variablen kennt, verbessert hat. Der Wertebereich von Pseudo-R² erstreckt sich von 0 bis 1, allerdings sind in der sozialwissenschaftlichen Praxis eher kleine Pseudo-R²-Werte zu beobachten, so daß Pseudo-R²-Werte in Höhe von 0,2 als sehr hoch und damit als Zeichen guter Modellschätzungen angesehen werden können.

Da zwischen deutschen und ausländischen Kindern erheblich differierende Betreuungsquoten bestehen, wird im folgenden die Analyse für diese beiden Kindergruppen getrennt durchgeführt. Tatsächlich erweist sich in einem einfachen LR-Modell zur Erklärung der Beobachtung, daß ein Kind in der Altersgruppe der Vier- bis Siebenjährigen außerhäuslich betreut wird, die Variable DEUTAUSL, die nach deutschen und ausländischen Kindern unterscheidet, mit einem Signifikanzwert von 0,0013 als hochsignifikant (N = 579).

a) Deutsche Kinder:

Tabelle 4 zeigt diejenigen Variablen, die sich in einem multiplen Modell als statistisch signifikant erwiesen haben. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von anderen Variablen getestet, die sich jedoch in diesem Modell als insignifikant herausgestellt haben (siehe Anhang A1).

Tabelle 4: Multiples Logit-Modell zur Erklärung außerhäusiger Betreuung von vier- bis siebenjährigen deutschen Kindern 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Kurzbezeichnung	Logit-Koeffizient	Signifikanzwert	Exp(B)
Kalter	Lebensalter des Kindes	1,4514	0.0000	4,2691
Erwbstat	Erwerbsstatus der Mutter: 0 = nicht erwerbstätig, in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub 1 = vollzeit-/teilzeitbeschäftigt; in Ausbildung	0,5998	0.0433	1,8218
Constant		-6.0861		

N = 365

Pseudo-R² = 0,2123

Obwohl sich hier nur zwei Variablen, nämlich das Alter des Kindes und der Erwerbsstatus der Mutter, als signifikant erweisen, deutet der Pseudo-R²-Wert von über 20% auf eine für Logit-Modelle ungewöhnlich gute Modellanpassung hin.

Als hochsignifikant erweist sich das **Lebensalter des Kindes**: Mit steigendem Kindesalter nimmt die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung zu. Besonders stark steigt diese Wahrscheinlichkeit - wie Tabelle 2 vermuten läßt - für deutsche Kinder beim Übergang vom Lebensalter 4 zum Lebensalter 5 an, während ein solch deutlicher Anstieg unter den ausländischen Kindern sich erst beim Übergang vom Lebensalter 5 zum Lebensalter 6 beobachten läßt. Diese Signifikanz dürfte im wesentlichen auf zwei Gründe zurückzuführen sein: zum einen auf die Präferenzen der Eltern, die sich mehrheitlich eine familiäre Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren wünschen (Erler et al. 1989, 30). Zum anderen ist sicherlich ein wichtiger Grund darin zu sehen, daß im Falle von Platzknappheit in bezug auf Kindergartenplätze - wie oben bereits erwähnt - ältere Kinder in vielen Einrichtungen Priorität bei der Platzvergabe erhalten (Merkle, 1993, 94).

Darüber hinaus hat sich der **Erwerbsstatus der Mutter** als signifikant erwiesen. Dabei ist jedoch nur von Belang, ob die Mutter überhaupt erwerbstätig ist. Die Unterscheidung zwischen Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätigkeit ist nicht bedeutsam.

Fraglich bleibt, ob die Erwerbstätigkeit der Mutter eine günstige Voraussetzung dafür ist, daß ein Kind im Kindergartenalter außerhäuslich betreut wird. Hierfür spricht die gängige Praxis, daß in einigen Einrichtungen Plätze prioritär an Kinder mit erwerbstätiger Mutter vergeben werden. Umgekehrt ist aber auch denkbar, daß verstärkt Mütter, die bereits eine befriedigende Betreuungssituation für ihr Kind gefunden haben, Arbeitsplätze nachfragen. Hier wäre also erst die Tatsache, daß das Kind außerhäuslich betreut wird, Voraussetzung für die Erwerbstätigkeit der Mutter. Welcher der beiden Sachverhalte zutrifft, kann in dieser Betrachtung, einer Querschnittanalyse, nicht geklärt werden¹⁰.

Für deutsche Kinder hat sich die **Größe der Gemeinde** als nicht signifikant erwiesen. Dementsprechend läßt sich in bezug auf die außerhäusliche Betreuung im Kindergartenalter keine regionale Differenzierung und damit also auch keine Benachteiligung von Kindern in eher ländlichen Gegenden feststellen.

Darüber hinaus hat sich das Einkommen, alternativ operationalisiert als Äquivalenzeinkommen des Haushaltes bzw. als Nettoeinkommen des Partners der Mutter, als insignifikant herausgestellt.

Und auch **Bildungsmerkmale**, hier operationalisiert als Schul- bzw. Berufsabschluß der Mutter, erweisen sich als nicht signifikant. Gleiches gilt für Merkmale der **Haushaltsstruktur**. So erweist sich der **Familienstand der Mutter** als insignifikant für die Erklärung außerhäuslicher Betreuung des Kindes im Kindergartenalter. Wider Erwarten werden Kinder aus **Mehrgenerationenhaushalten** nicht seltener außerhäuslich betreut als andere Kinder. Und auch die **Anzahl der Kinder** innerhalb einer Familie ist ohne signifikanten Einfluß.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß - neben der signifikanten Unterscheidung zwischen deutschen und ausländischen Kindern - für deutsche Kinder lediglich **das Kindesalter und der Erwerbsstatus der Mutter** bedeut-

¹⁰ Längsschnittanalysen der "Betreuungskarrieren" von Kindern im Vorschulalter finden sich in Binder & Wagner (1995).

sam für die Erklärung einer außerhäuslichen Betreuung des Kindes im Kindergartenalter sind.

Statusmerkmale wie Einkommen und Bildung sind demgegenüber nicht signifikant.

Betrachtet man die hohen Anteilswerte von außerhäuslich betreuten Kindern unter den fünf-, sechs- und siebenjährigen Kindern, verwundert dies nicht. Anteilswerte bis zu 95,3% der Kinder in der entsprechenden Altersgruppe verdeutlichen, daß eine außerhäusliche Betreuung des Kindes ab einem bestimmten Lebensalter zur kulturellen Selbstverständlichkeit geworden zu sein scheint. Diese Annahme wird bestätigt durch das Ergebnis, daß selbst Kinder aus Mehrgenerationenhaushalten, in denen also zumindest annahmemäßig teilweise Betreuungsfunktionen durch andere Familienmitglieder wie die Großeltern des Kindes übernommen werden könnten, nicht seltener außerhäuslich betreut werden als Kinder aus einem Zweigenerationenhaushalt. Diese Entwicklung des Kindergartenbesuchs zu einem üblichen Element des vorschulischen Alltags von Kindern ist nicht zuletzt auf die große Akzeptanz, der sich die Institution des Kindergartens in der bundesdeutschen Bevölkerung erfreuen kann, zurückzuführen.

Die These der Diskriminierung von ohnehin soziostrukturell benachteiligten Kindern in bezug auf außerhäusliche Betreuung im Kindergarten wird also nur eingeschränkt bestätigt. Sie hat allerdings Gültigkeit für ausländische Kinder, die im Durchschnitt weniger und später außerhäuslich betreut werden als Kinder deutscher Eltern. In einem zweiten Schritt soll hier untersucht werden, welche Merkmale innerhalb der Gruppe der ausländischen Kinder die Wahrscheinlichkeit für die Teilhabe an außerhäuslicher Kinderbetreuung beeinflussen.

b) Ausländische Kinder:

Aus Tabelle 5 gehen diejenigen Variablen hervor, die sich im Falle ausländischer Kinder als signifikant zur Erklärung der Tatsache, daß ein Kind im Alter zwischen 4 und 7 Jahren zum Beobachtungszeitpunkt 1993 außerhäuslich betreut wird, erwiesen haben¹¹.

¹¹ Zu den getesteten insignifikanten Variablen siehe Anhang A2.

Tabelle 5: Multiples Logit-Modell zur Erklärung der außerhäusigen Betreuung von vier- bis siebenjährigen ausländischen Kindern 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Kurzbezeichnung	Logit-Koeffizient	Signifikanzwert	Exp(B)
Mehrgen	Haushaltsstruktur: 1 = Mehrgenerationen- haushalt (3 oder 4 Gene- rationen)	-1,3484	0,0885	0,2597
Kalter	Lebensalter des Kindes	0,9723	0,0000	2,6440
Reggr20	Gemeindegröße: 1 = Gemeinde mit mehr als 20.000 Einwohne- rInnen	-0,7148	0,1726	0,4893
Dauerauf	Dauer des Aufenthaltes in der BRD	0,0731	0,0356	1,0758
Jkzahl	Anzahl der Kinder in der Familie	-0,6926	0,0125	0,5003
National	Ausländische Nationalität: 0 = griechisch, italienisch 1 = türkisch, jugoslawisch, spanisch	1,5467	0,0044	4,6957
Constant		-4,3207		

Die **Nationalität ausländischer Kinder** hat einen deutlichen Einfluß auf die Betreuungswahrscheinlichkeit. Es sind die türkischen, jugoslawischen und spanischen Kinder, die häufiger als ausländische Kinder anderer Nationalität außerhäuslich betreut werden.

Auch die **Dauer des Aufenthalts** in der Bundesrepublik Deutschland als Assimilationsindikator der ausländischen Familien hat sich für die Wahrscheinlichkeit einer außerhäuslichen Betreuung der entsprechenden Kinder als signifikant erwiesen. Erwartungsgemäß steigt mit zunehmender Aufenthaltsdauer die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes. Dies weist darauf hin, daß es auch kulturelle Determinanten sind, die die Nachfrage ausländischer Eltern nach außerhäuslicher Kinderbetreuung bestimmen.

Auch für ausländische Kinder erweist sich das **Kindesalter** als signifikant. Ebenso erwartungsgemäß zeigt sich, daß auch die Haushaltsstruktur von Bedeutung ist: Kinder aus **Mehrgenerationenhaushalten** ebenso wie Kinder aus

mehrkindrigen Familien werden seltener außerhäuslich betreut als andere Kinder.

In einem einfachen LR-Modell hat sich auch die regionale Differenzierung, festgemacht an der **Größe der Gemeinde**, als bedeutsam erwiesen. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen der Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung von Kindern im Kindergartenalter und der Größe der Gemeinde nicht gleichgerichtet, sondern gegengerichtet. Dies bedeutet, daß in eher kleinen Gemeinden (bis 20.000 EinwohnerInnen) die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des ausländischen Kindes größer ist als in größeren Gemeinden. Allerdings konnte dieser Zusammenhang zwischen der Gemeindegröße und der Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes in einem multiplen LR-Modell nicht bestätigt werden, was bedeutet, daß letztlich nicht die Gemeindegröße die Betreuungswahrscheinlichkeit beeinflusst, sondern daß sich die Strukturmerkmale der Eltern nach Gemeindetypus unterscheiden.

Darüber hinaus hat sich keine der folgenden getesteten Variablen als signifikant erwiesen: Weder die **Statusmerkmale Einkommen und Bildung**, noch der **Familienstand** oder der **Erwerbsstatus der Mutter** weisen signifikante Logit-Koeffizienten auf.

Auch unter ausländischen Kindern gibt es Altersgruppen, in denen der Anteilswert der außerhäuslich betreuten Kinder sehr hoch ist. Dies trifft vor allem auf die Gruppen der sechs- und siebenjährigen Kinder zu. Damit gilt auch für ausländische Kinder, daß die außerhäusliche Betreuung des Kindes ab einem bestimmten Lebensalter eher zur Normalität gehört.

Aber: Der Anteil außerhäuslich betreuter Kinder ist unter den ausländischen Kindern insgesamt nicht so hoch wie unter deutschen Kindern. Allerdings gibt es hier auch nationalitätenspezifische Unterschiede. Hinzu kommt, daß die außerhäusliche Betreuung unter ausländischen Kindern meist später einsetzt als in der deutschen Vergleichsgruppe. Darüber hinaus trifft gerade auf diejenige AusländerInnengruppe, bei der man einen erhöhten Förderbedarf annehmen darf, nämlich Kinder aus weniger assimilierten Familien, zu, daß sie seltener außerhäuslich betreut werden als Kinder aus stärker assimilierten Familien.

3.3. Modell zur Erklärung der außerhäuslichen Betreuung von Kindern im Alter zwischen 1 und 3 Jahren

3.3.1. Hypothesen

Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren werden im Falle einer außerhäuslichen Betreuung vornehmlich in Kinderkrippen und bei Tagesmüttern betreut. Hypothesen zur Tagesmütterbetreuung weist die entsprechende Literatur kaum auf. Es finden sich lediglich einige Hinweise in bezug auf die Kinderkrippenbetreuung.

Für den Erhalt eines Platzes in der Kinderkrippe sind im Unterschied zum Kindergarten völlig andere Kriterien relevant. Merkle (1993, 85f) weist darauf hin, daß bei der Vergabe des knappen Gutes "Kinderkrippenplatz" **alleinerziehende Mütter, einkommensschwache Familien, Familien, denen ein defizitäres Erziehungspotential nachgesagt wird, und Kinder ethnischer Minderheiten** bevorzugt werden. Dies ist nicht nur auf die Knappheit des Gutes Krippenplatz zurückzuführen, sondern auch darauf, daß Kinderkrippen bis heute "bestenfalls als Notlösungen anerkannt" (Ernst & Stampfel, 1991, 13) werden.

Eine Analogie der Inanspruchnahme der Kinderkrippe zu der des Kindergartens ergibt sich allerdings in bezug auf **regionale Differenzen**. Auch hier geht man von einem erheblichen Stadt-Land-Gefälle aus (Tietze u.a. 1993, VIII).

Auch der **Erwerbsstatus** der Mutter dürfte die Wahrscheinlichkeit für die Inanspruchnahme einer außerhäuslichen Betreuungseinrichtung im Kinderkrippenalter beeinflussen. So gibt es Gruppen von Müttern, die ihre Erwerbstätigkeit aus unterschiedlichen Motiven so kurz wie nur möglich unterbrechen. Einerseits trifft dies auf Frauen aus einkommensschwachen Familien und Alleinerziehende, andererseits auf höher qualifizierte Frauen zu (BMA, 1988, 436). Diese Frauen dürften verstärkt schon im Krippenalter des Kindes außerhäusliche Betreuungsmöglichkeiten nachfragen. Möglich ist allerdings, daß gerade Frauen aus einkommensschwachen Familien aus Kostengründen zunächst versuchen, eine außerhäuslich-informelle und damit auch oft unbezahlte Betreuungsmöglichkeit (wie die Betreuung durch die Großmutter) zu organisieren.

Und letztlich dürfte auch das **Alter des Kindes** Einfluß auf die Wahrscheinlichkeit einer außerhäuslichen Betreuung im Kinderkrippenalter haben.

So wird vermutlich mit zunehmendem Alter des Kindes diese Wahrscheinlichkeit zunehmen. Dies ist nicht nur auf die Präferenzen der Eltern zurückzuführen, sondern beispielsweise auch auf das familienpolitische Instrument des Erziehungsgeldes, das finanzielle Anreize zur familiären Betreuung des Kindes in den ersten 18 bzw. 24 Lebensmonaten setzt.

Auch die Haushaltsstruktur könnte entscheidenden Einfluß auf den Betreuungsmodus haben. So ist denkbar, daß Kinder aus **Mehrgenerationenhausen** seltener außerhäuslich betreut werden als andere Kinder. Darüber hinaus könnte auch die **Anzahl der Kinder** von Bedeutung sein, nämlich dahingehend, daß mit steigender Anzahl der Kinder die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung sinkt.

3.3.2. Analysen

Hier soll nun ein Logit-Modell gebildet werden, welches die Beobachtung erklärt, daß ein Kind in der Altersgruppe zwischen 1 und 3 Jahren 1993 außerhäuslich betreut wird. Obgleich auch hier die Betreuungsquoten für deutsche und ausländische Kinder unterschiedlich hoch ausfallen und dementsprechend auch hier eine getrennte Analyse für ausländische und deutsche Kinder wünschenswert wäre, muß eine solche aufgrund der kleinen Fallzahl unterbleiben. Die Analyse kann die Nationalität lediglich in Form einer 0-1-Dummy-Variablen für Deutsche bzw. AusländerInnen berücksichtigen.

Tabelle 6: Multiples Logit-Modell zur Erklärung der außerhäusigen Betreuung von ein- bis dreijährigen Kindern 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Kurzbezeichnung	Logit-Koeffizient	Signifikanzwert	Exp (B)
Kalter	Lebensalter des Kindes	1,1330	0,0005	3,1049
Deutausl	Nationalität des Kindes: 0 = deutsch 1 = ausländisch	-1,6440	0,0150	0,1932
Reggr50	Größe der Gemeinde: 1 = Gemeinde >50.000 EinwohnerInnen	0,7374	0,0795	2,0904
Erwbstat	Erwerbsstatus der Mutter 0 = nicht erwerbstätig, in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub 1 = voll-/teilzeitbeschäftigt, in Ausbildung	1,9254	0,0000	6,8580
Abitur	Schulabschluß der Mutter: 1 = Mutter hat Fachhochschulabschluß bzw. Abitur	0,7399	0,1984	2,0957
Berufsab Berufsab(1) Berufsab(2)	Berufsabschluß der Mutter: 0 = kein Abschluß 1 = prakt. Ausbildung 2 = Hochschul, Fachhochschulabschluß	0,1395 -0,1946	0,7763 0,7186 0,5224	0,3604 1,1497 0,8232
Constant		-6,2333		

N = 474

Pseudo-R² = 0,2515

Mit steigendem **Kindesalter** nimmt die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes signifikant zu. Dies ist sicherlich im wesentlichen auf die Präferenzen der Eltern zurückzuführen, die sich mehrheitlich für eine familiäre Betreuung des Kindes in den ersten Lebensjahren aussprechen (Erler et al. 1989, 30), sowie auf das sozialpolitische Instrument des Erziehungsgeldes.

Und auch die **Differenzierung nach deutschen bzw. ausländischen Kindern** hat sich für die Frage nach der Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche

Betreuung von Kindern im Alter zwischen 1 und 3 Jahren als bedeutsam erwiesen. Auch in dieser Altersgruppe werden deutsche Kinder häufiger außerhäuslich betreut als ausländische.

Ebenso konnte die These der **regional differenzierten Inanspruchnahme** außerhäuslicher Betreuungsmöglichkeiten bestätigt werden. Tatsächlich ist die Wahrscheinlichkeit für eine außerhäusliche Betreuung des Kindes im Alter zwischen 1 und 3 Jahren in größeren Gemeinden, hier Städten mit mehr als 50.000 EinwohnerInnen, signifikant größer als in kleineren Gemeinden. Dies dürfte im wesentlichen auf die deutlich zwischen urbanen und ländlicheren Gemeinden differierenden Versorgungsquoten in bezug auf Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im entsprechenden Alter - seien es Tagesmütter oder Krippenplätze - zurückzuführen sein.

Während die in der Literatur vielfach formulierte Annahme behauptet, daß eher soziostrukturell benachteiligte Kinder (Kinder von Alleinerziehenden, Kinder ethnischer Minderheiten, Kinder aus einkommensschwachen Familien, Kinder aus Familien, denen ein defizitäres Erziehungspotential nachgesagt wird) die Kinderkrippe besuchen (Merkle, 1993, 85f. sowie Ernst & Stampfel, 1991, 13), gilt allgemein für die Teilhabe an außerhäuslichen Betreuungsinstitutionen von Kindern im Alter zwischen 1 und 3 Jahren, daß eher soziostrukturell privilegierte Kinder diese Einrichtungen nutzen. So nehmen ausländische Kinder das Angebot an außerhäuslichen Betreuungseinrichtungen seltener wahr als deutsche Kinder. Kinder von Müttern, die sich durch eine höhere Schulbildung bzw. durch einen höheren formalen Berufsabschluß auszeichnen, nehmen demgegenüber häufiger die Möglichkeit einer außerhäuslichen Betreuung wahr. Und auch der Familienstand, der sich als signifikant hätte erweisen müssen, sofern besonders Alleinerziehende auf die Möglichkeit einer außerhäuslichen Betreuung des Kindes im Krippenalter zurückgreifen, hat sich als nicht erklärend für die außerhäusliche Betreuung ein- bis dreijähriger Kinder erwiesen.

Demgegenüber hat sich der **Erwerbsstatus der Mutter** als signifikant herausgestellt. Es sind erwartungsgemäß erwerbstätige Frauen, die schon ab einem frühen Lebensalter des Kindes außerhäusliche Betreuungsmöglichkeiten nachfragen. Es sind also tatsächlich eher gut ausgebildete Frauen (hoher Schulabschluß, relativ häufig sehr qualifizierte Berufsausbildung (Fachhochschul- oder Universitätsabschluß), die ein Interesse an einer in hohem Maße kontinuierlichen Erwerbsbiographie haben und deshalb schon relativ früh außerhäusli-

che Betreuungsmöglichkeiten für ihr Kind nutzen.

4. Schlußbetrachtung

Erstes wesentliches Ergebnis der Analysen des SOEP ist die Beobachtung hoher Anteilswerte von außerhäuslich betreuten Kindern in bestimmten Altersgruppen. So gilt gerade für deutsche Kinder, daß außerhäusliche Betreuung zumindest ab dem fünften Lebensjahr zur Selbstverständlichkeit geworden ist und zur Normalbiographie eines Vorschulkindes zu gehören scheint. Unter den sechsjährigen Deutschen kann ein Anteilswert von ca. 95% außerhäuslich betreuter Kinder festgestellt werden. In bezug auf außerhäusliche Betreuung von deutschen Kindern im Kindergartenalter läßt sich die These der soziostrukturell differenzierten Inanspruchnahme also nicht halten.

Aber auch für den weitaus größten Teil ausländischer Kinder gilt, daß sie zumindest kurzfristig an der vorschulischen Förderung in Form außerhäuslicher Betreuung partizipieren. Für sechs- und siebenjährige Kinder können Anteilswerte, die um 90% liegen, beobachtet werden. Die These der generellen Benachteiligung von ausländischen Kindern in bezug auf außerhäusliche Betreuung im Vorschulalter muß also - dies legen die empirischen Ergebnisse nahe - relativiert werden.

Ein auffälliger Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Kindern besteht allerdings darin, daß die Teilhabe an außerhäuslicher Betreuung im Kindergartenalter unter ausländischen Kindern erst in einem höheren Lebensalter als unter deutschen Kindern einsetzt. Dies ist gerade dann, wenn man außerhäusliche Betreuung als Element vorschulischer Förderung und als wichtige Sozialisationsinstanz begreift, ein problematischer Tatbestand. Denn zumindest bei einem Teil der ausländischen Kinder dürfte im Hinblick auf eine erfolgreiche schulische Karriere ein erhöhter Förderungsbedarf - z.B. in Form der Bildung sprachlicher Kompetenz - bestehen, der im Gegensatz zu den beobachtbaren Verhaltensmustern eher eine frühe außerhäusliche Förderung als eine spät einsetzende wünschenswert macht.

Darüber hinaus differiert die Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung unter den ausländischen Kindern nach ausländischer Nationalität und der Länge der Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland. So gibt es ausländische Kinder bestimmter Nationalitäten - hier sind es die GriechInnen und Italie-

nerInnen, die weniger Anteil an außerhäuslicher Betreuung haben als andere nationale Gruppen. Weiterhin partizipieren gerade die schon lange in der Bundesrepublik Deutschland lebenden ausländischen Kindern eher an der außerhäuslichen Betreuung im Kindergartenalter als weniger lang hier lebende AusländerInnen.

So läßt sich also doch zusammenfassend sagen, daß eine Gruppe von im hohen Grad förderungsbedürftigen Kindern - als solche sollen erst relativ kurze Zeit in der Bundesrepublik Deutschland lebende ausländische Kinder definiert werden - am Instrument der außerhäuslichen Betreuung unterdurchschnittlich partizipieren. Dies begründet schon im frühen Kindesalter Benachteiligungen, die sich später in der Schule und im Beruf, potenzieren können.

Für ein- bis dreijährige Kinder läßt sich eine deutlich soziostrukturell differenzierte Inanspruchnahme der außerhäuslichen Betreuungsmöglichkeiten feststellen.

So sind es vor allem gut ausgebildete Mütter und damit auch meist Mütter mit höherem eigenem Einkommen bzw. auch höherem Partnereinkommen, die ein Interesse an einer kontinuierlichen Erwerbsbiographie haben und dementsprechend auch in der Kleinstkindphase ihres Kindes erwerbstätig sein wollen, die vom Angebot der außerhäuslichen Betreuung für Kinder im Krippenalter Gebrauch machen. Ausländische Kinder partizipieren an einer außerhäuslichen Betreuung im Alter zwischen ein und drei Jahren seltener als deutsche Kinder.

Die Teilhabe von Kindern, die in ländlichen Gegenden wohnen, stellt sich differenziert dar. Die Analyse des SOEP zeigt, daß Kinder aus eher ländlichen Gegenden im Hinblick auf Betreuungsquoten nicht benachteiligt sind; so haben sie z.B. an der Institution des Kindergartens nicht weniger teil als Kinder aus urbaneren Gemeinden. Aber wenn es um die Struktur der angebotenen Plätze geht, erweist sich das Angebot in ländlichen Gegenden als undifferenzierter als in urbanen Gegenden - sofern der Schluß von der Inanspruchnahme auf das Angebot als legitim angesehen wird. So scheint sich Kindern in ländlichen Gegenden beispielsweise weniger die Möglichkeit der Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung im Kinderkrippenalter zu eröffnen¹².

¹² Tietze et al. verweisen auch darauf, daß Ganztagsplätze seltener in ländlichen als in urbanen Gegenden vorzufinden sind (1993, VI).

So sind also Kinder in ländlichen Gegenden nicht benachteiligt im Hinblick auf die Quantität des Angebots - ihnen bietet sich die Möglichkeit der außerhäuslichen Betreuung im Kindergartenalter im gleichen Maße wie Kindern in urbanen Gegenden. Aber sie sind benachteiligt in bezug auf die Qualität des Angebots - hier verstanden als Differenziertheit der angebotenen Platzstruktur.

Welche Schlußfolgerungen lassen sich aus den genannten empirischen Ergebnissen für die Rechtsanspruchsdiskussion ziehen? Die Einlösung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz dergestalt, daß zukünftig jedes dreijährige Kind einen Platz in einem Kindergarten ohne lange Wartezeiten bekommen soll, ist nach wie vor sozial- und familienpolitisch richtig.

Eine rein quantitative Ausdehnung des Kindergartenplatzangebots wird allerdings nicht zwangsläufig die Problematik der soziostrukturell differenzierten Inanspruchnahme außerhäuslicher Kinderbetreuung lösen. Wie die Analysen gezeigt haben, sind es im Kindergartenalter gerade ausländische Kinder und in dieser Gruppe wiederum die weniger an deutsche Lebensbedingungen Assimilierten, die unterdurchschnittlich an außerhäuslicher Kinderbetreuung teilhaben. Diese Benachteiligung einer im hohen Grade förderungswürdigen Gruppe ist sicherlich nicht allein auf Angebotsengpässe zurückzuführen. Wesentlicher Grund werden vielmehr Berührungsängste der entsprechenden Eltern mit deutschen Institutionen und Ämtern u.ä. sein. Dementsprechend ist eine solche Benachteiligung auch nicht durch einen Rechtsanspruch lösbar. Hier bedarf es vielmehr Strategien, um Verständigung mit ausländischen Eltern herzustellen und Berührungsängste abzubauen. Einen sinnvollen Schritt unternimmt hier eine Kinderbetreuungsinstitution in Hamm, die eigens um Verständigungsschwierigkeiten mit türkischen Eltern zu lösen, eine türkische Hilfskraft angestellt hat (Flehmig et al. 1995, 25).

Die Einlösung des Rechtsanspruchs hat auch Opportunitätskosten und kann sich deswegen auch teilweise als kontraproduktiv erweisen. Es besteht die Gefahr, daß viele Gemeinden, ohnehin vielfach am Rande ihrer finanziellen Belastbarkeit, zur Erreichung der Einlösung des Rechtsanspruchs nun die Strategie verfolgen, völlig einseitig das Angebot an Kindergartenplätzen auszudehnen. Andere Betreuungsinstitutionen wie Kinderkrippen und Kinderhorte, die ebenfalls wichtige und dringend benötigte Betreuungsleistungen anbieten, können dabei auf der Strecke bleiben. Zu einer ebenso dringend erforderlichen Ausdehnung des Angebots kann es in diesem Bereich kaum kommen, solange

die Bemühungen der Gemeinden einseitig der Einlösung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz gelten. Platz für verbesserte pädagogische Konzepte, z.B. in Form altersgemischter Gruppen, besteht auch kaum, da mit der Verwirklichung solcher Konzepte nicht der Erhöhung der Kindergartenplatzzahl gedient ist (DJI 1995, 14). Und zu guter letzt kann sich sogar die pädagogische Qualität der Betreuung in den bestehenden Einrichtungen verschlechtern, wenn zur Erfüllung des Rechtsanspruchs die Kinderanzahl in den Gruppen um ein bis drei Kinder erhöht wird, ohne daß hiermit eine Aufstockung des Personals einherginge (Flehmig et al. 1995, 97).

So wünschenswert der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz auch sicherlich ist: Andere Angebote für Kinder und deren Familien dürfen darüber nicht völlig ins Hintertreffen geraten. Der Wunsch vieler Eltern nach außerhäuslicher Betreuung für Kinder im Alter bis zu drei Jahren und für Schulkinder sollte auch vom Bundesgesetzgeber endlich akzeptiert werden. Dabei kann die Aufgabe des Bundes nicht nur in einer rein legislativen Funktion bestehen, sondern er muß sich seiner Verantwortung gegenüber den Familien auch finanziell stellen. Kein gangbarer Weg ist in diesem Zusammenhang, die Gemeinden mit der Realisierung der Verbesserung des Platzangebotes - hier verstanden als Differenziertheit der Platzstruktur - allein zu lassen. Das nämlich bedeutet, die Gemeinden finanziell zu überfordern und dementsprechend für Familien, weiter auf ein flexibles öffentliches "Betreuungsnetz" vergeblich warten zu müssen.

5. Literatur

- Binder, M. & Wagner, G. (1995). Die außerhäusliche Betreuung im Vorschulalter - eine Längsschnittanalyse von "Betreuungskarrieren" in Westdeutschland. In: Zapf, W., Schupp, J. & Habich, R. (Hrsg.): Lebenslagen im Wandel - Sozialberichterstattung im Längsschnitt, Frankfurt/New York: 66-79 (in Druck).
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.) (1988). Erwerbstätigkeit und Mutterschaft. Möglichkeiten und Probleme von Berufsunterbrechung und Berufsrückkehr bei Müttern mit Kindern unter drei Jahren, Bonn.
- Burchinal, M., Lee, M. & Ramey, C. (1989). Type of Day-Care and Preschool Intellectual Development in Disadvantaged Children. In: Child Development, 60, 128-137.
- Colberg-Schrader, H. (1993). Einrichtungen für Kinder als unverzichtbarer Teil der sozialen Infrastruktur. In: Bäcker/Stolz-Willig (Hrsg.): Kind, Beruf, soziale Sicherung. Köln: 155-176.
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hrsg.) (1995). Orte für Kinder. In: DJI-Bulletin, 32, 9-15.
- Erl, G., Jaekel, M., Pettinger, R. & Sass, J. (1988). Kind? Beruf? Oder beides? Brigitte-DJI-Untersuchung, München.

- Ernst, A. & Stampfel, S. (1991). *Kinder-Report. Wie Kinder in Deutschland leben*. Köln.
- Flehmig, S., Binder, M. & Wagner, G. (1995). Der "Markt" für vorschulische außerhäusliche Kinderbetreuung in Westdeutschland, Expertise im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung, Ruhr-Universität Bochum.
- Merkle, L. (1993). *Frauenerwerbstätigkeit und Kinderbetreuung. Eine theoretische und empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland*, Inauguraldissertation, Ludwig-Maximilians-Universität, München.
- Scheib, H. (1987). Benachteiligende Lebensbedingungen junger Ausländer und ihrer Familien - Untersuchungsergebnisse zur sozialen Lage von Arbeitse migranten in der Stadt Mainz und Planungsempfehlungen. In: Informationsdienst zur Ausländerarbeit, 3-4, 107-118.
- Tietze, W. (1990). Vom Kindergarten zur Oma und dann zur Nachbarin? Zum Betreuungsalltag von Kindern im Vorschulalter, hrsg. vom Deutschen Jugendinstitut, Jahresbericht 1989, München, 169-183.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G. & Roitsch, K. (1993). *Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter. Ergebnisse einer Befragung von Jugendämtern in den alten Bundesländern*, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Frauen und Jugend, 14, Jena.
- Wagner, G., Schupp, J. & Rendtel, U. (1994). Das sozio-oekonomische Panel (SOEP) - Methoden der Datenproduktion und -aufbereitung im Längsschnitt. In: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): *Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik*, 2, Berlin, 70-112.

6. Anhang

A 1: Getestete insignifikante Variablen zur Erklärung der außerhäusigen Betreuung deutscher vier- bis siebenjähriger Kinder 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Variable Label	Value Label
Geschlecht	KSEX	1 = Junge 2 = Mädchen
Regionale Differenzierung	REGGR	Alternative Codierungen: 1 = Gemeinde mit mehr als 2000 EinwohnerInnen 1 = Gemeinde mit mehr als 5000 EinwohnerInnen 1 = Gemeinde mit mehr als 20000 EinwohnerInnen 1 = Gemeinde mit mehr als 50000 EinwohnerInnen 1 = Gemeinde mit mehr als 100000 EinwohnerInnen 1 = Gemeinde mit mehr als 500000 EinwohnerInnen
Vollerwerbstätigkeit der Mutter	VOLLERWB	1 = nur vollzeitbeschäftigte Mütter
Äquivalenzeinkommen des Haushaltes	AEQUEINK	Das Haushaltseinkommen wird nicht einfach durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder geteilt; vielmehr fließen die Haushaltsmitglieder gewichtet in die Division ein. Folgende Äquivalenzskala (OECD) wurde gewählt: 1. Person = 1,0 2. Person = 0,7 Jede weitere Person = 0,5
Monatliches Nettoeinkommen des Partners der Mutter	EINKPART	
Schulabschluß der Mutter	SCHULABS	- Kein Abschluß (Referenzkategorie) - Hauptschulabschluß - Realschulabschluß - Fachhochschulabschluß/Abitur
Berufsabschluß der Mutter	BERUFAB	- Kein Abschluß (Referenzkategorie) - Praktische Berufsausbildung - Universität, TH, Fachhochschule
Familienstand der Mutter	FAMSTAND	0 = verwitwet, getrennt lebend, geschieden, ledig 1 = verheiratet
Mehrgenerationenhaushalt	MEHRGEN	1 = 3- oder 4-Generationenhaushalt
Anzahl der Kinder innerhalb einer Familie	JKZAHL	

A 2: Getestete insignifikante Variablen zur Erklärung der außerhäusigen Betreuung ausländischer vier- bis siebenjähriger Kinder 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Variable Label	Value Label
Geschlecht	KSEX	1 = Junge 2 = Mädchen
Erwerbstätigkeit der Mutter	ERWBSTAT	1 = Mutter ist voll- oder teilzeitbeschäftigt bzw. befindet sich in Ausbildung
Vollerwerbstätigkeit der Mutter	VOLLERWB	1 = nur vollzeitbeschäftigte Mütter
Äquivalenzeinkommen des Haushaltes	AEQUEINK	Das Haushaltseinkommen wird nicht einfach durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder geteilt; vielmehr fließen die Haushaltsmitglieder gewichtet in die Division ein. Folgende Äquivalenzkala (OECD) wurde gewählt: 1. Person = 1,0 2. Person = 0,7 Jede weitere Person = 0,5
Monatliches Nettoeinkommen des Partners der Mutter	EINKPART	
Schulabschluß der Mutter	SCHULABS	- Kein Abschluß (Referenzkategorie) - Hauptschulabschluß - Realschulabschluß - Fachhochschulabschluß/Abitur
Berufsabschluß der Mutter	BERUFAB	- Kein Abschluß (Referenzkategorie) - Praktische Berufsausbildung ¹⁵
Familienstand der Mutter	FAMSTAND	0 = verwitwet, getrennt lebend, geschieden, ledig 1 = verheiratet
Ein Elternteil ist Deutscher	ELTERDEU	1 = Elternteil ist deutsch
Mutter fühlt sich als Deutsche	FUEHLDEU	0 = fühlt sich in mancher Beziehung, kaum oder nicht als Deutsche 1 = fühlt sich ganz bzw. mehr als Deutsche

¹⁵ In der Stichprobe sind keine ausländischen Frauen mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluß existent.

A 3: Getestete insignifikante Variablen zur Erklärung der außerhäusigen Betreuung ein- bis dreijähriger Kinder 1993 in der Bundesrepublik Deutschland - Alte Bundesländer

Variable	Variable Label	Value Label
Geschlecht	KSEX	1 = Junge 2 = Mädchen
Vollerwerbstätigkeit der Mutter	VOLLERWB	1 = nur vollzeitbeschäftigte Mütter
Monatliches Nettoeinkommen des Partners der Mutter	EINKPART	
Familienstand der Mutter	FAMSTAND	0 = verwitwet, getrennt lebend, geschieden, ledig 1 = verheiratet
Mehrgenerationen-haushalt	MEHRGEN	1 = 3- oder 4-Generationenhaushalt
Anzahl der Kinder innerhalb einer Familie	JKZAHL	

Anschrift der Verfasserin:

Marion Binder
Doktorandin am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Lentzealle 94
14195 Berlin